

DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

8/21

BEILAGE
kulturzeiger
9.21



Externer Zwischenbericht bestätigt
sehr guten Start des «ELMA»-Modells
Seite 3–4

Religionstag 2021: Beten, tanzen
oder meditieren
Seite 5–6

Philipp Hümmerich –
neuer Leiter Dienste Kanti Olten
Seite 7

Unternehmertum wird Teil der SwissSkills
2022: Neue Wettbewerbsdisziplin eröffnet
Chancen für junge Berufsleute
Seite 8

Mitreden und Veränderungen anstossen
Seite 9–10

Verhalten: Reintegration
in die Regelklasse
Seite 11–12

UK – Unterstützte Kommunikation
an den HPSZ
Seite 13–14

Fortbildungskurs für
J+S-Schulcoachs in Zuchwil
Seite 15–16

Jahreszeit der Budgetvorlagen



Böse Zungen behaupten, in der Politik drehe sich alles um Geld und Macht. Unbestreitbar ist Geld wichtig, was sich allein daran ablesen lässt, wie oft in den politischen Debatten von Voranschlägen, Finanzplänen, Verpflichtungs- und Nachtragskrediten etc. die Rede ist.

Geld ist immer knapp, deshalb konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf die politischen Mechanismen, mit denen die Interessen und die finanziellen Mittel ausgeglichen werden. «Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach wir Armen!» So lässt bereits Goethe im Faust sein Gretchen sagen. Und es hat kein sehr gutes Ende genommen, mit ihr. Doch brauchen wir deshalb nicht gleich zu Verächtern des Geldes zu werden.

Geld und Geist können sehr wohl gut und einträchtig zusammengehen. Wenn wir Geld mit Geist ergänzen, wenn wir mit Geld etwas Geistreiches machen, dann entstehen unter anderem Kultur und kulturelle Leistungen. Das Geld war und ist immer knapp. Und die öffentliche Hand ist gehalten, sorgfältig mit den Steuergeldern umzugehen – natürlich. Und die Kultur braucht Unterstützung und Förderung – unbedingt. Zwischen diesen unterschiedlichen Ansprüchen gilt es in den Ende Jahr anstehenden Budgetdiskussionen die richtige Balance zu finden. Hier sind die richtigen Prioritäten zu setzen.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

Externer Zwischenbericht bestätigt sehr guten Start des «ELMA»-Modells

Im vergangenen Schuljahr 2020/21 hat die Kantonsschule Solothurn (KSSO) im Rahmen eines Schulversuchs das Modell «ELMA» als zusätzliches Angebot am Gymnasium eingeführt: Eigenständiges Lernen mit Anleitung. Der befristete Schulversuch wird durch die Universität Zürich wissenschaftlich begleitet. Die erste Zwischenevaluation ist sehr positiv ausgefallen: neun von zehn Jugendlichen würden sich wieder für ELMA entscheiden.

Seit August 2020 gibt es an der KSSO mit dem sogenannten ELMA-Modell ein zusätzliches Unterrichtsangebot. Die Schülerinnen und Schüler der Pilotklassen absolvieren am Ende der vierjährigen Ausbildung die gleichen Abschlussprüfungen wie ihre Kolleginnen und Kollegen aus den «normalen» Klassen. Anders ist lediglich ihr Weg zum Erreichen dieses Abschlusses. Das Ziel dahinter ist, dass die Jugendlichen zusätzliche Kompetenzen in den Bereichen Zeitmanagement, Planung und Teamfähigkeit erwerben.

Eckpunkte des neuen Modells

Nebst klassischem Unterricht, dem angeleiteten Lernen (AL), profitieren die ELMA-Klassen von einem besonders hohen Anteil an begleitetem selbstorganisiertem Lernen (BSL), d.h. die Schülerinnen und Schüler planen,

steuern und überprüfen innerhalb vorgegebener Rahmenbedingungen ihr Lernen selbständig und werden dabei von ihren Lehrpersonen begleitet und unterstützt. Das dritte Unterrichtsfach ist das eigenständige Lernen (EL). In diesen Lektionen bestimmen die Jugendlichen über ihre Präsenz und teilen ihre Zeit selber ein. Die Fachlehrpersonen stehen ihnen zur Verfügung.

Die ELMA-Klassen verfügen jeweils über ihr eigenes Klassenzimmer mit Ablagefläche für die Materialien. Eine weitere Besonderheit bei ELMA ist das Blockmodell: Das Schuljahr ist in sechs Blöcke unterteilt, in denen jeweils die Hälfte der Unterrichtsfächer mit einer doppelten Stunden-dotation unterrichtet wird. Lediglich das Schwerpunktfach und der Sportunterricht folgen dem normalen

wöchentlichen Rhythmus. Ausserdem werden Lern- und Prüfungsphasen getrennt, wie dies auch an den Hochschulen üblich ist. Alle Schülerinnen und Schüler erhalten ferner eine individuelle, persönliche Lernbegleitung, die sie regelmässig während der vier Jahre berät und betreut.

Das ELMA-Modell richtet sich an Jugendliche, die Interesse am selbständigen Arbeiten haben, selbst mitbestimmen und ihre eigenen schulischen Interessen verfolgen wollen. Es lässt viele Freiräume, verlangt aber auch entsprechende Reife und Eigenverantwortung. Das ist für manche Schülerinnen und Schüler sehr gewinnbringend. Für andere wäre es indes eine Überforderung. Konrektorin Barbara Imholz, innerhalb der Schulleitung für die ELMA-Klassen verantwortlich, stellt denn auch klar: «ELMA ist ein tolles



Während der EL-Lektionen entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst, wie lange, wo und woran sie arbeiten. Viele schätzen das Klassenzimmer, weil sie dort konzentrierter lernen können als zu Hause. Foto: Simon von Gunten

Modell für einige, aber es ist nicht für alle geeignet. Wir wollen das klassische Gymnasium mit einem zusätzlichen Angebot bereichern, welches das Lernen und die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum stellt.»

Individualisierung und Blockmodell hoch im Kurs

Die Einführung des ELMA-Modells erfolgt im Rahmen eines vom Regierungsrat bewilligten Schulversuchs, der durch die Universität Zürich wissenschaftlich begleitet wird. Zum Ende des ersten Schuljahres führten Dr. Christine Gerloff-Gasser und Dr. Balz Wolfensberger vom Institut für Erziehungswissenschaften eine externe Evaluation durch, und zwar mit einer Online-Befragung bei allen Lernenden und allen Lehrpersonen sowie darauf aufbauenden Gruppeninterviews.

Der Evaluationsbericht attestiert dem Projekt eine «sehr positive Gesamtbeurteilung» durch alle Betroffenen: Über 90 % der Lernenden würden sich wieder für eine ELMA-Klasse entscheiden, und zwar primär wegen der Selbstorganisation und -bestimmung. Positiv äussern sich auch die ELMA-Lehrpersonen, von denen ebenfalls über 90 % angegeben haben, sich auf das kommende Schuljahr zu freuen.

Die Schülerinnen und Schüler schätzen insbesondere die gesteigerte Autonomie bezüglich des Lernorts, Lernzeitpunkts und Lerntempos sowie den damit einhergehenden hohen Grad an Individualisierung. Auch das Blockmodell erfährt grossen Zuspruch. Die Jugendlichen bewerten es im Schnitt mit rund 4.5 von 5 möglichen Punkten und nannten es, zusammen mit dem eigenständigen Lernen, am häufigsten bei der Frage, was sie bei ELMA unbedingt beibehalten würden. Die Trennung von Lern- und Prüfungsphasen wird ebenfalls sehr positiv beurteilt. Für die Jugendlichen führt die Prüfungswoche dazu, dass sie in der restlichen Zeit des jeweiligen Blocks eine deutlich geringere Belastung erleben und die Zeit wirklich dem inhaltlichen Lernen widmen können.

Auch zweiter Jahrgang gut gestartet

Angesichts der sehr erfreulichen Zwischenevaluation plant die Schulleitung vorläufig keine grösseren Veränderungen für den weiteren



Das eigene Klassenzimmer schätzen viele Schülerinnen und Schüler als grossen Pluspunkt. Es ist für sie ein immer zur Verfügung stehender Arbeitsort und somit auch ein wichtiger Fixpunkt. Manchmal wirkt es fast wie ein zweites Zuhause. Fotos: Simon von Gunten



Eines der Ziele beim ELMA-Modell ist die Förderung der Teamfähigkeit. Beim Lernen und Arbeiten vor Ort unterstützen sich die Schülerinnen und Schüler oft und gerne gegenseitig.

Verlauf des Schulversuchs. Sie nimmt aber situativ Anpassungen vor. So will sie zum Beispiel mit einem Vergleichstest untersuchen, ob sich das Blockmodell negativ auf den Lernerfolg bei den Fremdsprachen auswirkt. «Sollten die mehrwöchigen Unterbrüche zu schlechteren Leistungen führen, könnten wir allenfalls die Fremdsprachen aus dem Blockmodell herauslösen, wie das bereits beim Schwerpunkt Fach der Fall ist», erklärt Imholz.

Im August ist bereits der zweite ELMA-Jahrgang gestartet. Die Schülerzahl ist geringer als beim ersten Durchlauf, was vor allem auf die corona-bedingte Absage zahlreicher Informationsanlässe zurückzuführen ist. Das noch sehr neue Modell dürfte vielen Lernenden und Eltern bei der Anmeldung schlicht zu wenig bekannt gewesen sein. Im Hinblick aufs kommende Schuljahr sind ab Januar diverse Veranstaltungen geplant, an denen sich Eltern und Jugendliche über ELMA informieren können.

Eine Auseinandersetzung mit diesem spannenden Modell lohnt sich auf jeden Fall.

Philipp Imhof, Kommunikationsbeauftragter, Kantonsschule Solothurn



Beim EL teilen die Jugendlichen ihre Zeit selbst ein. Es gilt keine Präsenzpflcht. Wer vor Ort arbeitet, kann auf die Unterstützung der Fachlehrpersonen zählen.

Religionstag 2021: Beten, tanzen oder meditieren

Am 12. November fand für die 2. und 3. Gymnasiumsklassen der Kantonsschule Solothurn der schon zur guten Tradition gewordene «Religionstag» statt. 44 Schülerinnen und Schüler hatten sich dafür angemeldet und fuhren am Freitagnachmittag gemeinsam mit den Religionslehrern Andreas Ruoss, Jonas Widmer und Stephan Kaisser nach Bern ins Haus der Religionen.

Acht Religionsgemeinschaften unter einem Dach

Kaum war die Mittagsglocke ertönt, machten sich gut vierzig Schüler/-innen der 2. und 3. Gymnasiumsklassen auf dem schnellsten Weg zum Bahnhof,

um mit dem Zug nach Bern zum Europaplatz zu fahren. Dort wurden sie im Haus der Religionen willkommen geheissen und erfuhren im Einführungsgespräch Grundlegendes. Acht Religionsgemeinschaften leben

unter einem Dach zusammen und praktizieren den Dialog untereinander und mit der Öffentlichkeit. Hindus, Muslime, Christen, Aleviten und Buddhisten haben hier ihre eigenen Religionsräume. Juden, Bahá'í und Sikhs beteiligen sich am inhaltlichen Programm. Die Jugendlichen stellten in der dialogischen Einführung fest, dass sie durch Elternhaus oder Freundeskreis vielfältige Bezüge zu Religionsgemeinschaften und deren Anhänger haben. Schülerin Lisa freute sich darum besonders darauf, die verschiedenen Gotteshäuser und Gebetsräume zu betreten und genauer anzuschauen.



Die Schülerinnen und Schüler vor dem Haus der Religionen.

Begegnung mit vier Religionsgemeinschaften

In Gruppen gingen wir zu vier verschiedenen Begegnungsorten: in den Hindutempel, in die Moschee, in den Dergâh – den zentralen Versammlungsort der Aleviten – und in den Meditationsraum der Buddhisten.

Im Hindu-Tempel, der nur ohne Schuhe betreten werden durfte, lernten wir bunte, vielgestaltige Götter (-statuen) kennen und kamen auf «Expresswegen» auf das Nirvana zu sprechen. Dass es einen Weg über praktizierte Nächstenliebe und Yoga gibt, war schon bekannt, dass es auch einen über Tanz gibt, war dagegen den meisten neu.

Tanzen spielt auch bei den Aleviten eine grosse Rolle. Im Dergâh wurde uns die alevitische Religion und deren religiösen Tanz Semah, der die Tänzenden untereinander und mit dem Universum verbindet, vorgestellt. Der Kreistanz gelang uns erstaunlich gut und hatte zuerst belustigende und dann durchaus meditative Wirkung. Schülerin Martina meint zum Besuch im Gebetsraum: «Es war spannend, dieser Religion so nahe zu kommen».



Erklärungen in der Moschee. Fotos: Andreas Ruoss



Vor der bunten Götterwelt.



Im Dergah vor dem Bild des Tanzes «Semah». Fotos: Andreas Ruoss

Im Buddhistischen Zentrum, das allen buddhistischen Richtungen dient, erzählte eine langjährige Mitwirkende sowohl von Erfahrungen aus ihrer persönlichen Spiritualität als auch von zentralen buddhistischen Lehren.

Dann leitete sie eine Kurzmeditation an. Diese Erfahrung fand Schülerin Jana etwas ganz Besonders: «Mit dem Ritual des Meditierens wurde mir der Buddhismus ganz praktisch nähergebracht.»

Der Imam Mustafa Memeti begrüßte uns in der Moschee. Auch diese ist ein Ort, wo verschiedene islamische Strömungen zum Gebet willkommen geheißen werden. Er erklärte uns die Elemente des Moscheeinnenraums: die Kanzel, die Gebetsnische, die Kalligraphien, den grossen Teppich, etc. Er berichtete auch von seiner Rolle als Vorbeter und Prediger und von der Einzigartigkeit des Hauses der Religionen mit abrahamitischen und anderen Religionsgemeinschaften.

Eine prägende Exkursion

Die drei lehr- und abwechslungsreichen Stunden vergingen wie im Flug. Dieses Fazit zieht auch Schüler Beni: «Ich fühlte mich im Haus der Religionen sehr willkommen und hatte einen spannenden und informativen Nachmittag.» Lisa fügt an: «Ich fand es beeindruckend, dass die verschiedenen Religionen im Haus der Religionen untereinander so gut harmonieren!»

Stephan Kaiser, Religionslehrer an der Kantonsschule Solothurn

Philipp Hümmerich – neuer Leiter Dienste Kanti Olten

Philipp Hümmerich, was ist ein Einhorn?

Das Einhorn ist momentan das Lieblingstier meiner Tochter!

Und für Sie?

Ein Start-Up, welches eine Marktbewertung von einer Milliarde erreicht.

Es lebt also nicht im Wald?

Meine Tochter schwärmt davon, ich aber bin nicht sicher, ob es sie wirklich gibt. Ich warte immer noch darauf, endlich eines zu erspähen: beim Kajakpaddeln auf dem Fluss, beim Biken im Jura, auf der Gislifluh, dem Homberg, der Schafmatt. Ich habe schon Gämsen, Rehe, Wildschweine gesehen, aber kein Einhorn. In der Natur scheinen sie noch seltener zu sein als an der Börse.



Philipp Hümmerich auf der Terrasse des neuen Arbeitsortes.

Sie kennen sich in der Welt der Finanzen aus?

Nach meinem Studium habe ich zunächst bei einer Schweizer Grossbank gearbeitet, später bei einer Regionalbank. Dort wurde mir immer mehr bewusst, wie wichtig die Digitalisierung ist. Ich wechselte in eine Firma, welche Software für Banken zur Verfügung stellt. Anschliessend stieg ich bei einem bekannten Spezialisten für Hypotheken ein, ursprünglich auch ein Start-Up.

Warum der Wechsel an die Kanti Olten?

Während des Studiums konnte ich mir gut vorstellen, einmal als Lehrer an einer Kantonsschule tätig zu sein. Allerdings wollte ich nicht vierzig Jahre lang im selben Beruf tätig sein. Zudem schien es mir für eine Lehrperson für Wirtschaft und Recht wichtig, dass sie eigene Erfahrungen aus der Privatwirtschaft einbringen kann. Ich mag den Umgang mit Jugendlichen – war beispielsweise eine gewisse Zeit lang Trainer in einem Bikeclub. Nun bin ich in einer etwas anderen Rolle als ursprünglich geplant an eine Kantonsschule



Unterwegs mit der Familie auf Biketour.
Quelle: zvg



Philipp Hümmerich, neuer Verwalter der Kantonsschule Olten. Quelle: Katharina Hürzeler

gekommen. Als Leiter Dienste der Kanti Olten kann ich in dem Umfeld arbeiten, das ich mir immer gewünscht habe. Meine Aufgaben hier sind vielfältig und für mich als Betriebsökonom spannend: vom Jahresabschluss über Personalführung bis zum Umgang mit Behörden.

Und die Freizeit?

Ich schätze die Zeit mit meiner Familie sehr, am liebsten im Freien: Camping, Velotouren, schwimmen – die Tochter hat soeben das «Seepferdchen» gemacht. Sport ist mir auch wichtig, früher noch mehr: Ich fuhr leistungsorientiert Rad. Und wenn ich wieder mal Zeit dafür habe, würde ich gerne wieder mal ein gutes Buch lesen.

Über das Einhorn?

Das Einhorn ist ein Lieblingsthema meiner Tochter: Sie wünscht sich eines, sie trägt Socken mit Einhörnern, eine Tasche mit einem Einhorn, ... es ist schrecklich! Für den Zeichentrickfilm ist sie noch zu jung, danach könnte sie eine Woche lang nicht mehr schlafen. In Gesprächen bereite ich sie sachte darauf vor, dass Einhörner nur in der Fantasie existieren. Ich versuche ihr zu zeigen, dass beispielsweise auch Pferde etwas Schönes sind und dass das eine Horn wohl eine Herausforderung bleiben wird.

*Martin Zwimpfer, Fachlehrer
Deutsch und Geschichte, PR Gruppe*

Philipp Hümmerich

- Matura an der Alten Kantonsschule Aarau
- Master der Betriebswirtschaft an der Uni St. Gallen
- Verschiedene Stellen in der Finanz- und IT-Branche
- Seit August 2021 Leiter Dienste an der Kantonsschule Olten

Philipp Hümmerich ist verheiratet und hat eine fünfeinhalbjährige Tochter.

Unternehmertum wird Teil der SwissSkills 2022: Neue Wettbewerbsdiziplin eröffnet Chancen für junge Berufsleute

Die SwissSkills werden im September nächsten Jahres wieder zentral in Bern stattfinden. Bei den nationalen Berufsmeisterschaften demonstrieren junge Berufsleute ihr Können in über 70 Wettkämpfen der Branchen Handwerk, Industrie und Dienstleistung. Neben den bekannten Disziplinen der prestigeträchtigen Berufsmeisterschaften wird es im Jahr 2022 eine beachtenswerte Neuerung geben: Erstmals wird der Wettbewerb EntrepreneurSkills ausgetragen, in welchem Teams um den Titel «Schweizermeister/-in Entrepreneurship» kämpfen. Die Initiative fusst auf dem Engagement von Georg Berger, Direktor BBZ Olten und Präsident SDK-CSD, Nationalrat Andri Silberschmidt und Thomas Heimann, Gründungsdienstleistungen Kanton Solothurn.

Aussergewöhnlich an diesem Wettbewerb ist, dass die neue Disziplin keinen eigenen Ausbildungsberuf vertritt. Stattdessen richten sich die EntrepreneurSkills an junge Berufsleute, die sich entweder in der Berufsausbildung befinden oder diese kürzlich abgeschlossen haben, beziehungsweise an Studierende der Fachhochschule oder der höheren Fachschule. Gefragt sind Teams junger Menschen (Jahrgang 1990 oder jünger), die über kreative Geschäftsideen verfügen und sich unternehmerisch verwirklichen wollen. Ab sofort können sich die Gruppen für die im Frühjahr in allen Landesteilen stattfindenden Selektionstage anmelden (weitere Informationen unter www.entrepreneurskills.ch). Insgesamt können sich acht Teams aus allen Sprachregionen qualifizieren, die im mehrtägigen Finale der SwissSkills ihre Geschäftsideen entwickeln und sich am Schluss einer Fachjury stellen werden.

Ins Leben gerufen wird die neue Disziplin Entrepreneurship von der frischgegründeten Interessensgemeinschaft EntrepreneurSkills, die sich zum Ziel gesetzt hat, das Unternehmertum in der Schweiz zu fördern. Die IG setzt sich neben Personen aus dem Unternehmertum aus Vertretern und Vertreterinnen der Gründungsdienstleistungen Kanton Solothurn GZS, der Schweizerischen Direktorinnen- und Direktorenkonferenz der Berufsfachschulen SDK, der Berner Fachhochschule Wirtschaft BFH und FH SCHWEIZ (Dachverband der Fachhochschul-Absolvent/-innen) zusammen. Als Präsident der IG fungiert Nationalrat Andri Silberschmidt.



Georg Berger, Direktor BBZ Olten und Präsident SDK-CSD, engagiert sich schweizweit für die EntrepreneurSkills, die ihren Ursprung am BBZ Olten genommen haben.

Foto: ZvG, BBZ Olten

Mit der Einführung des Wettkampfes «Entrepreneurship» will die IG EntrepreneurSkills eine Lücke schliessen, die im internationalen Vergleich sichtbar wird: Sowohl an den EuroSkills als auch an den Worldskills ist Entrepreneurship längst als Disziplin vertreten. Der IG EntrepreneurSkills ist es ein Anliegen, auch in der Schweiz ein öffentlichkeitswirksames Bewusstsein für die Relevanz von innovativem Unternehmertum zu schaffen. Dabei ist der Wettbewerb keinesfalls Gründungsinteressierten vorbehalten, wie Georg Berger in einem kürzlich veröffentlichten Interview betont. Es gehe vielmehr um die «Kompetenz, unternehmerisch zu denken und zu

handeln, also Verantwortung zu übernehmen für Gesellschaft und Wirtschaft sowie dafür, den Wandel aktiv zu gestalten.» Als Direktor des Berufsbildungszentrums Olten hat Georg Berger besonders die Exzellenz und das Ansehen der dualen Berufsbildung im Blick: Es sei den Megatrends wie Globalisierung und Digitalisierung geschuldet, dass «künftige Fachkräfte zunehmend in der Lage sein müssen, Chancen und Ideen in nachhaltige Werte für Wirtschaft und Gesellschaft umzuwandeln.» (**Vollständiges Interview einsehbar auf watson.ch**)

*Britta Kölle und Marco Fava,
Deutschlehrpersonen BBZ Olten*

Mitreden und Veränderungen anstossen

Am 14. Jugendpolititag Solothurn diskutierten Jugendliche über ihre Anliegen für den Kanton. Gemeinsam mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten entwickelten sie die Ideen weiter und feilten an deren Umsetzung.



Die Jugendlichen diskutieren und bestimmen mit im Kantonsratssaal. Quelle: DSJ

Anliegen und Themen

Am 10. November 2021 diskutierten 99 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I über ihre Anliegen, welche sie im Vorfeld über ein Online-Formular eingeben konnten. Diese reichten von der Ausweitung lokaler Freizeit- oder ÖV-Angebote bis hin zu nationalen Themen wie Führerschein ab 16 oder Gleichberechtigung für alle.

In zehn Diskussionsgruppen arbeiteten die Jugendlichen am Morgen ihre Anliegen und Ideen, sortiert nach Themenbereichen wie digitale Infrastruktur, Verschwendung und Abfall, Schule, aus. Jeweils ein Moderator, resp. eine Moderatorin begleitete und unterstützte sie dabei. Das Ziel lag darin, Ideen zu formulieren, um diese

am Nachmittag mit den anwesenden Kantonsrätinnen und Kantonsräten zu diskutieren und einen möglichen politischen Vorstoss zu lancieren.

Mit Politikerinnen und Politikern am selben Tisch

21 Kantonsrätinnen und Kantonsräte nahmen sich am Nachmittag Zeit, gemeinsam mit den Jugendlichen deren Ideen und Forderungen zu diskutieren. So überlegte sich eine Gruppe einen für alle Schulen verbindlichen Clean-Up-Day durchzuführen. Eine weitere setzte sich dafür ein, den Junioren Fussball mit Hilfe eines Lagers zu fördern und anderen Jugendlichen war es wichtig, die Biodiversität durch eine bewusste Bepflanzung von öffentlichen Grünflächen zu steigern.

Anliegen präsentieren

Im anschliessenden Plenum, eingeleitet durch eine Ansprache von Frau Landammann Susanne Schaffner, präsentierten die zehn Gruppen ihre Überlegungen und politischen Vorstösse. Unterstützung erhielten sie dabei von den Kantonsrätinnen und Kantonsräten. Während die Jugendlichen die Themen und Anliegen zu den Lehrpersonen, Schulleitungen oder Gemeinden tragen oder sich eventuell auch Unterstützung bei einer (Jung) Partei holen wollen, werden die Politikerinnen und Politiker beispielsweise die Fragen für Abklärungen mit in die Kommissionen nehmen. Die Ansprache von Kantonsrätin Marlene Fischer beendete den 14. Jugendpolititag Solothurn. Am Schluss waren sich alle einig: Es ist wichtig, den Jugendlichen zuzuhören.



Am «runden Tisch» im Regierungsratszimmer. Quelle: DSJ

Alljährlicher Anlass

Der Jugendpolititag JPT hat Tradition. Er findet seit 2007 jeweils einmal jährlich im Rathaus Solothurn statt. Der Anlass gibt den Jugendlichen auf kantonaler Ebene einen Einblick in den politischen Alltag und die demokratischen Prozesse. Seit 2018 wird der Jugendpolititag vom engage-Team im Auftrag des Kanton Solothurns durchgeführt.

Der Anlass leistet einen wichtigen Beitrag zur politischen Bildung von jungen Solothurnerinnen und Solothurnern. Sie können Politik schnuppern, lernen debattieren und kommen auch ins Gespräch mit Kantonsrätinnen und Kantonsräten. Getreu dem Motto «Red mit!».

Das Projekt macht das Unterrichtsfach «Politik» erlebbar. Die Jugendlichen entwickeln wichtige Kompetenzen und lernen politische Thematiken mal anders kennen. Für Lehrpersonen stehen Unterrichtsmaterialien für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Verhalten: Reintegration in die Regelklasse

Wie die Reintegration in die Regelklasse gelingen kann, zeigt der dritte Teil der Serie «Verhalten» anhand des Fallbeispiels von Reto. Dabei müssen sich alle Beteiligten über die Zielsetzungen einig sein.

Für die Reintegration in die Regelklasse sind viele Faktoren ausschlaggebend. Darunter braucht es seitens Kind beispielsweise eine vertrauensvolle Beziehung zur Klassenlehrperson und Selbstreflexion. Und die Eltern? Sie müssen eine wohlwollende und zutrauende Haltung gegenüber ihrem Kind entwickeln.

Ausgangslage Fallbeispiel

Die Klassenlehrpersonen des Sechstklässlers Reto wünschen aufgrund seines aggressiven Verhaltens im Unterricht sowie gegenüber seinen Mitschülerinnen und Mitschülern eine Abklärung und Beurteilung durch den Schulpsychologischen Dienst (SPD).

Die Situation hat sich in den letzten Wochen trotz schulinternen und externen Interventionen verschärft. Es stellt sich die Frage, ob das zeitlich befristete Spezialangebot Verhalten (SpezA Verhalten) für Reto angemessen ist.

Schulpsychologische Expertise

Die Eltern berichten im Anamnesegespräch über die unauffällige Kleinkindentwicklung Retos. Die Abklärung im Kindergarten durch den Kinder- und Jugendpsychologischen Dienst (KJPD) aufgrund einer AD(H)S-Vermutung ergab keine eindeutige Diagnose.

Die Eltern zeigen sich laut den Aussagen der Lehrpersonen kooperativ

und bemüht, üben jedoch Druck auf Reto aus und sind einerseits streng, andererseits überbehütend. Sie trauen ihrem Sohn wenig zu.

Gemäss den Tests zur intellektuellen Leistungsfähigkeit durch den SPD bringt Reto die Voraussetzungen mit, die schulischen Anforderungen der Primarschule zu erfüllen. Schwierigkeiten zeigen sich bei der Handlungsplanung und beim Durchhaltevermögen. Reto sieht sich oft als Opfer und kann die Vorwürfe der Mitschülerinnen und Mitschüler sowie der Lehrperson nicht nachvollziehen.

In einem Gespräch beschliessen alle Beteiligten eine vorübergehende Beschulung im SpezA Verhalten mit spezifischen Zielsetzungen für Reto. Er kann per sofort eintreten.

Spezialangebot Verhalten (SpezA Verhalten)

Die ersten Rückmeldungen der neuen Klassenlehrperson stellen klar, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Reintegration in die Regelklasse undenkbar ist. Reto wirkt abwesend, hat eine kurze Aufmerksamkeitsspanne und ist nicht in der Lage, Hilfestellungen anzunehmen. Er fühlt sich schnell provoziert und reagiert impulsiv.

Der SPD empfiehlt den Wiedereinbezug des KJPD, eingeleitet durch die Eltern. Nebst therapeutischer Begleitung wird eine Medikation gestartet. Die Schulpsychologin berät die Eltern auf deren Wunsch hin.

Kontinuierlich wird Reto zugänglicher, offener und fasst Vertrauen zu seinen Lehrpersonen. Seine Angst, schulisch zu versagen, überspielt er weiterhin mit Verweigerung. Es gelingt ihm aber, diese Haltung nach und nach abzulegen und er wird empfänglicher. Reto beginnt zu verstehen, dass er aktiv werden muss und lässt sich zunehmend auf seine Mitschülerinnen und Mitschüler ein.



Dank des SpezA Verhalten ist eine definitive Reintegration ab Januar 2022 für Reto möglich. Quelle: VSA

Angebot Schulpsychologischer Dienst Kanton Solothurn

- Allgemeine Triage (runder Tisch mit Auslegeordnung innert 14 Tage)
- SF-Triage (interdisziplinäre Fördergespräche in Schulhäusern)
- Niederschwellige Beratung von Fachpersonen, Eltern oder Schülerinnen und Schülern bei schulbezogenen Schwierigkeiten
- Interventionen für Förderlehrpersonen
- Längerfristige Begleitung von Systemen (meist Schule, Eltern und Kind) in schwierigen Schulsituationen
- Testpsychologische Untersuchungen
- Klasseninterventionen in schwierigen Klassen und/oder Schulen
- Informationsveranstaltungen für Lehrpersonen und Eltern (zum Beispiel Autismus-Spektrum-Störung)
- Erfassung des Sonderschulbedarfs



Für die Reintegration in die Regelklasse müssen alle Beteiligten zusammenarbeiten. Quelle: VSA

Reintegration in die Regelklasse

Nach sieben Monaten ist an eine Reintegration in die Regelklasse zu denken. Die Klassenlehrperson des SpeZA Verhalten bespricht mit den künftigen Lehrpersonen der Sekundarstufe I ein mögliches Übergangsszenario: Auf einzelne Schnuppertage in der zukünftigen Klasse folgt eine Schnupperwoche. Beim anschliessenden Standortgespräch nehmen alle involvierten Personen, inklusive Reto, teil.

Die Aussagen der Eltern, in Übereinstimmung mit Reto, stimmen zuversichtlich. Er hat sich in der neuen Klasse wohl gefühlt und positiv über seinen neuen Klassenlehrer und die Mitschülerinnen und Mitschüler berichtet. Reto hat seine Chance genutzt und kann weiterhin auf die Unterstützung seiner Eltern zählen. Laut Einschätzung des Klassenlehrers zeigt sich Reto bemüht, freundlich

hilfsbereit und aufmerksam zu sein. Weiter hält er sich an Abmachungen und Regeln, verrichtet Ämtlis selbstständig und einwandfrei. Es gelingt ihm aber nicht immer, seine Kritik angemessen, klar und mit konstruktiven Vorschlägen zu verbinden.

Reto soll zukünftig seine neue Klasse an zwei Tagen pro Woche besuchen. Die Standortgespräche finden weiterhin statt, um die aktuelle Situation zu überprüfen und allfällige Anpassungen vorzunehmen. Bei positivem Verlauf ist die definitive Reintegration ab Januar 2022 möglich. Flankierend bietet der Schulleiter noch schulische Unterstützung an, nämlich einen wöchentlichen Termin bei der Schulsozialarbeiterin sowie individuelle Lernziele in den Fremdsprachen.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Kontakt

Solothurn
Schulpsychologischer Dienst
Bielstrasse 9
4502 Solothurn
032 627 29 61

Olten

Schulpsychologischer Dienst
Amthausquai 23
4601 Olten
062 311 91 40

Breitenbach

Schulpsychologischer Dienst
Alice Vogt-Strasse 2
4226 Breitenbach
061 704 71 50

UK – Unterstützte Kommunikation an den HPSZ

Die freie Kommunikation ist ein Recht und ein Bedürfnis, welches jedem Menschen zusteht. An den heilpädagogischen Schulzentren (HPSZ) ist die UK fester Bestandteil – so auch im HPSZ Balsthal.

Ein menschliches Grundrecht

Die freie Kommunikation ist ein menschliches Grundrecht (Art. 16ff nach Bundesverfassung). Das heisst: eigene Bedürfnisse äussern, gehört zu werden, «Nein» sagen können, Entscheidungen treffen, Gefühle, Gedanken und Meinungen zu äussern, über das Weltgeschehen informiert zu sein, ein gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft sein. Es steht jedem Menschen zu.

«Total communication» am HPSZ Balsthal

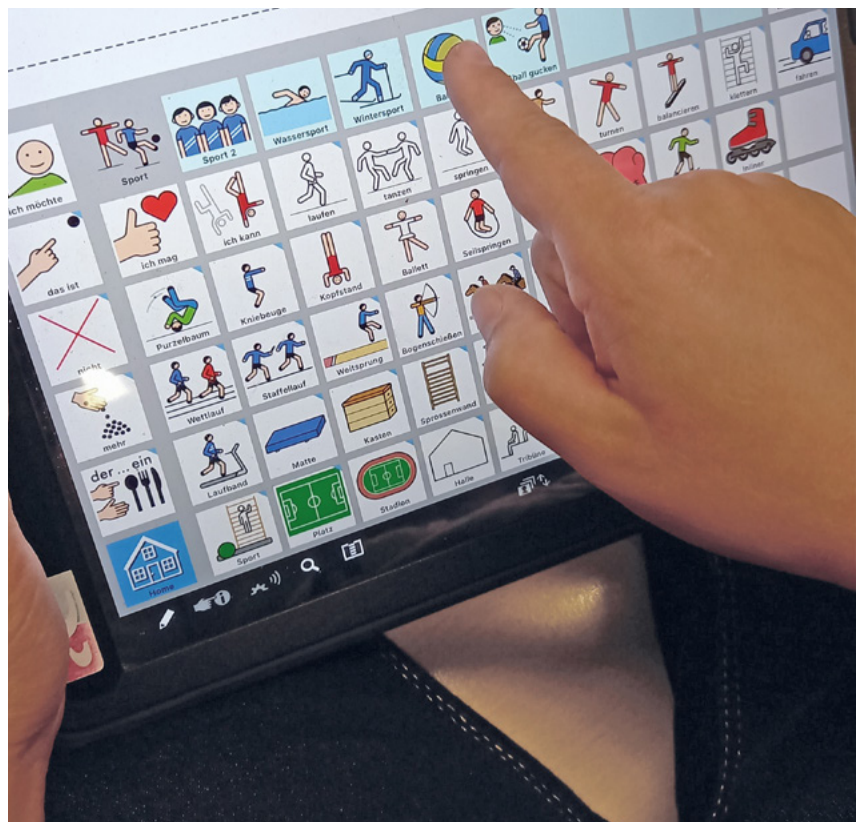
Die Kommunikationsmöglichkeiten von Menschen mit Beeinträchtigungen zu erweitern und zu erleichtern, ist das Anliegen der unterstützten Kommunikation. Sie umfasst ein vielseitiges Spektrum an Medien, um diese Aufgabe zu erfüllen.



Einkaufszettel der Mittelstufe, HPSZ Balsthal.

Die UK ist bereits seit langem fester Bestandteil an den heilpädagogischen Schulzentren. Jedes in der Kommunikation beeinträchtigte Kind hat Anrecht auf individuelle Kommunikationshilfen, um sich in Schule, Familie und Gesellschaft ausdrücken zu können. Im Sinne von «total communication» werden an den HPSZ in Balsthal neben der gesprochenen Sprache alle ergänzenden und alternativen Kommunikationsformen akzeptiert sowie als gleichberechtigt verstanden und gefördert. Davon profitieren nicht nur die Schülerinnen und Schüler mit Kommunikationsbeeinträchtigungen, sondern auch fremdsprachigen Kindern bietet die UK eine zusätzliche Möglichkeit Gesagtes besser zu verstehen.

Neben den körpereigenen Kommunikationsformen wie Mimik, Gestik und Lautsprache stehen nicht-elektronische Hilfsmittel (Signal-/Symbolgegenstände, Fotos, Zeichnungen oder Piktogramme) sowie elektronische Kommunikationshilfen zur Verfügung. Letztere haben sich in den vergangenen 20–30 Jahren stark



Erzählen vom Wochenende mit Unterstützung des iPads. Quelle: HPSZ Balsthal

verändert. Waren es zu Beginn noch eigene Geräte als Kommunikations-hilfsmittel – sogenannte Talker – so sind diese heutzutage über eine App auf dem iPad bzw. dem Tablet, über welches jedes Kind verfügt, für alle zugänglich und individuell anpassbar.

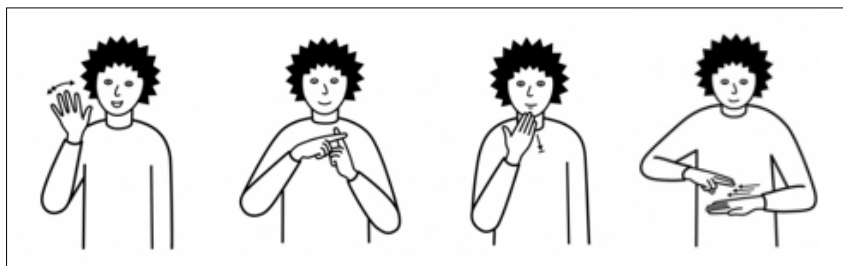
PORTA und Piktogramme

Nebst den üblichen Kommunikationsformen werden hauptsächlich die Gebärden nach PORTA und die Piktogramme (PCS-Symbole und Metacomsymbole) eingesetzt. Wie und wo unterstützte Kommunikation im Alltag zum Tragen kommt, zeigt das Beispiel des Einkaufszettels.

Volksschulamt Kanton Solothurn

PORTA

PORTA ist die Deutschschweizer Sammlung von Gebärden, die den Möglichkeiten und Bedürfnissen von Menschen mit geistiger und mehrfacher (Sinnes-)Behinderung entsprechen. PORTA ist gleichermassen anschlussfähig an die Lautsprache und die Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS. PORTA basiert auf den **Portmann**- und den **Tanne**-Gebärden. Die ausgewählten Gebärden sind motorisch so einfach wie möglich, visuell und taktil möglichst eindeutig und haben keine andere Bedeutung in der DSGS. In der Regel können sie gut taktil gebärdet werden, ansonsten ist eine taktile Variante festgelegt.



Gebärden. Quelle: HPSZ Balsthal

Fortbildungskurs für J+S-Schulcoachs in Zuchwil

45 Schulcoachs, alles Lehrpersonen aus dem ganzen Kanton Solothurn, nahmen kürzlich an der alle zwei Jahre stattfindenden J+S-Schulcoach-Fortbildung teil und erlebten einen spannenden und intensiven Abend. Tatjana Imbach und Pascal Bussmann von der Sportfachstelle Solothurn leiteten den Anlass, der im Sportzentrum Zuchwil stattfand.



Die Street-Racket-Action sorgte für viel Begeisterung und den einen oder anderen Schweisstropfen.

Im ersten, theoretischen Teil des Abends standen Informationen und der gegenseitige Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Dabei kamen die vielfältigen Aufgaben des Schulcoachs deutlich zum Ausdruck: Neben den administrativen Aufgaben für die J+S-Angebote wie Kurse und Lager obliegt ihm unter anderem die Organisation von Sporttagen, die Durchführung von Schneesportlagern und der freiwillige Schulsport. Letzteres zählt zu den J+S-Angeboten ausserhalb des Pflichtpensums der Schulen, wo Schülerinnen und Schüler eine oder mehrere Sportarten ausprobie-

ren können. «Wir stellen fest, dass im ganzen Kanton die Schulen vermehrt die Vorteile von Jugend + Sport nützen. Es gibt aber noch Luft nach oben», analysierte Co-Kursleiter Pascal Bussmann vor den 45 J+S-Schulcoachs den Ist-Zustand.

«Street Racket», ein ebenso vielseitiges wie faszinierendes Bewegungskonzept

Der zweite Teil des Abends war praxisorientiert und galt dem Kennenlernen des Bewegungskonzepts «Street Racket». Hierbei handelt es sich um ein einfaches, vielseitiges und über-

all einsetzbares Rückschlagspiel, das alleine, zu zweit, in Gruppen und in allen Alters- und Niveaustufen ausgeübt werden kann. Marcel Straub, Erfinder und Gründer von «Street Racket», der jahrelang als Kadermitglied im Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich tätig war, führte die Lehrpersonen von einfachen spielerischen Übungsformen bis zu anspruchsvollen und leistungsorientierten Spielen. Die Schulcoachs waren innert kürzester Zeit fasziniert ob den schier unendlichen Möglichkeiten, wie «Street Racket» als Spiel oder zu Übungszwecken eingesetzt werden kann. Straub liess die Teilnehmenden erfahren, dass «Street Racket» nicht nur viele Variationen im Sport zulässt, sondern auch in anderen schulischen Fächern wie Mathematik und Sprachen Anwendungsmöglichkeiten bietet.

Die Spielregeln bei «Street Racket» sind einfach und können laufend und nach Bedarf verändert werden. Der Ball darf nur in Aufwärtsbewegung gespielt werden. Es wird keine spezielle Infrastruktur benötigt. Man



Die Schul-Coaches des Kantons Solothurn im intensiven Austausch. Fotos: Ueli Dysli



Die Teilnehmenden auf dem Original-Feld der neuen Trendsportart. Fotos: Ueli Dysli

braucht nur ein einfaches hölzernes Racket, einen Softball sowie Kreide, Farbe oder Klebeband, um die Spielfelder (fünf Quadrate, die zu einem Kreuz zusammengelegt werden) einzuzeichnen.

Spiel, Spass und Training in einer Spielform kombiniert – Genau das Richtige sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für Erwachsene.

Weitere Informationen zu «Street Racket»

Unter <https://www.streetracket.net> sind viele Tipps & Tricks, Material, Anleitungen sowie Lehrmittel rund um die neue Spielform aufgeführt. Seit kurzem wurde das Angebot durch eine «Street Racket» App ergänzt. Diese findet man sowohl im Apple als auch Android App Store.

Sportfachstelle Kanton Solothurn & Ueli Dysli



Gitarrist Silvan Joray über Jazz-Metropolen und kleine Formationen

Ausstellung zu Peter Viktor von Besenval, dem «französischsten aller Schweizer»

Kabarett-Tage begeben sich für eine Jahresdiagnose extra muros

Silvan Joray: Von Jazz-Metropolen und kleinen Bandformationen	3
Der «französischste aller Schweizer» auf Schloss Waldegg	5
Kabarett-Tage für eine Jahresdiagnose extra muros	6

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Von Jazz-Metropolen und kleinen Bandformationen

Mit dem ersten Stück seiner CD zeigte Silvan Joray geradezu prophezeiende Fähigkeiten: Anfang letzten Jahres, kurz vor dem ersten Lockdown, kam «cluster» heraus. «See you in June» – eben das erste Stück – steht für das, was danach kam: Monatelang durften keine Konzerte stattfinden, bis im Juni erste Öffnungen von Clubs und Lokalen wieder zugelassen wurden. Bis zum zweiten Lockdown im Dezember letzten Jahres.

Die Release-Tour für «cluster» des Silvan Joray Trios, ursprünglich für April 2020 geplant musste bereits zweimal verschoben werden. «Letztes Jahr zwischen Juli und Ende Oktober spielte ich eigentlich recht viele Konzerte. Neben ein paar Konzerten mit dem Trio – unter anderem auch beim Summer Jazz Festival in Krakau – waren es aber vorwiegend andere Bands, in welchen ich nicht Bandleader bin», erzählt Joray. Nun nor-



März wird die Schweiz bespielt (Details s. nächste Seite).

In der auftrittslosen Zeit machten Joray und seine Mitmusiker, was viele Musiker im Lockdown machten: proben und üben. Er habe sein Spiel weiterentwickelt, erzählt der Gitarrist, sei weiter als im April 2019, als das Album einge-

Im Oktober konnte das Silvan Joray Trio endlich die Tour zur Veröffentlichung der CD «cluster» in Angriff nehmen (hier in der Besetzung mit v.l. Silvan Joray, Nadav Erlich und Josep Cordobés, heute sitzt Jordi Pallarés am Schlagzeug). (Fotos: André Symann und Patrik Hlavnyai)

Seit Oktober ist das Silvan Joray Trio endlich mit der neuen CD auf Tour. Der Bandleader und Gitarrist erzählt von seiner Arbeit, seinen Inspirationsquellen und der nächsten, geplanten Reise.

malisiert sich die Lage allmählich. «Endlich können wieder richtig Konzerte stattfinden!», stellt Joray mit einem erlösten Lächeln fest.

Im Frühling in der Schweiz Auch dieses Jahr fand der eine oder andere Auftritt in Deutschland und in der Schweiz statt, «aber mit der CD sind wir erst seit diesem Oktober richtig auf Tour», sagt Joray. Der erste Teil führt das Trio durch Deutschland, ab

spielt wurde. Wie immer auf seinem musikalischen Weg, nutzte Joray auch hier die Gelegenheit, von erfahrenen Musikern zu profitieren. Im Studio war es der österreichische Gitarrist Wolfgang Muthspiel, der das Album produzierte. Aktuell ist es Jeff Ballard, mit dem er im Rahmen des Ergänzungsstudiums am Jazzcampus der FHNW in Basel einmal pro Monat zusammenspielen kann. Ballard gehört zu den grossen seines Fachs,

spielte schon mit Ray Charles, Herbie Hancock und Chick Corea. Für Silvan Joray eine einmalige Gelegenheit, vom Jazz der älteren Generation zu lernen – und vielleicht auch ein neues Album einzuspielen. «Die Chance, so regelmässig mit einer Koryphäe spielen zu können, habe ich vielleicht nur einmal im Leben», ist sich der Gitarrist bewusst.

Von der Big Band zum Trio Angefangen hat Silvan Joray seine musikalische Laufbahn mit Gitarrenunterricht in Gerlafingen, wo der heute 25-Jährige aufgewachsen ist. Es folgten Auftritte an Schülerkonzerten und am Was-serämter Musikwettbewerb, wo er von 2008 bis 2011 nicht weniger als vier Mal den ersten Rang mit klassischer Gitarre belegte. An der Kantonsschule Solothurn entdeckte Joray schliesslich den Jazz. 2014 holte er den Preis für die beste Maturarbeit im musischen Bereich. Dafür hatte er ein Latin-Jazz-Stück komponiert. Vier Jahre lang spielte Joray als Gitarrist in der Ambassador Big Band, trat mit ihr an unzähligen Konzerten in der ganzen Schweiz auf.

Mit dem Studium am Jazz-campus der Fachhochschule Nordwestschweiz in Basel begann er dann in kleineren Formationen zu spielen – in Quintetts und seit 2018 eben vor allem im Silvan Joray Trio. Das Trio bestand ursprünglich aus Joray, James Krüttli am

Bass und Josep Cordobés am Schlagzeug. Später – auch auf «cluster» – folgte Nadav Erlich auf Krüttli. Und in der aktuellen Zusammensetzung sitzt Jordi Pallarés am Schlagzeug.

Kleinere Formationen seien eher sein Ding, räumt Silvan Joray ein: «Im Trio ist es nicht so wie in einer Big Band, wo du als Gitarrist einfach deinen Teil runterspielt.» Im Trio komme ihm – und eigentlich jedem Musiker – mehr Verantwortung zu. Jeder muss mehr zum Stück beitragen, damit die Musik abwechslungsreich bleibt – etwa wenn es um Improvisation oder Orchestrierung in den Stücken geht. Dabei ist wichtig, dass sich die Musiker kennen und gut verstehen.

Lang gehegtes Ziel New York Nun will sich Silvan Joray um sein nächstes grosses Vorhaben kümmern, das er Pandemie-bedingt aufschieben musste: Er möchte eine Zeit lang die Jazz-Szene in New York aufsaugen, mit möglichst vielen Musikern spielen, Kontakte knüpfen, Inspiration sammeln. Bereits zwei Mal war er in der US-amerikanischen Metropole: im Februar 2018 und im Mai 2019. Die Atmosphäre und die schöpferische Aura dort sei unglaublich, weiss er: «New York verfügt über die dichteste Jazz-Szene.» Nirgends finden sich so viele Musiker und so viele Lokale, wo der Jazz gepflegt wird. Damit dieser Aufenthalt im nächsten Jahr nun endlich Realität

werden kann, kümmert sich Joray in diesen Tagen um Auditions an verschiedenen Jazz-Schulen. Zudem steht Anfang des kommenden Jahres ein Wettbewerb in Südafrika an, an welchem er teilnimmt. Und dann ist da im März und April natürlich noch der Schweizer Teil seiner Release-Tour.

So viel zur geografischen Reise. Wohin die musikalische Reise geht, ist für den jungen Gitarristen noch weitgehend offen. Natürlich feile er an seiner Technik, entwickle er sich weiter, sagt Joray. Stilistisch sei er heute mit seinem Trio aber bereits ungefähr da, wo er hinwolle. «Ich möchte allerdings auch andere Formationen ausprobieren und ebenso bei möglichst vielen verschiedenen Musikern als Sideman mitwirken und deren Kompositionen interpretieren.»

Selbst komponieren müsse er aber auch mal wieder, gesteht der Musiker und lässt durchblicken, dass dies nicht unbedingt zu seinen Lieblingsbeschäftigungen gehört: «Stücke zu schreiben ist für mich harte Arbeit.» Er wolle von Anfang an, dass alles genau stimmt, investiere viel in die Details. Wenn Joray das sagt, spürt man seine Gewissenhaftigkeit, gepaart mit einer Portion Selbstkritik. Diese Haltung mache ihm die Arbeit nicht immer leicht, räumt Joray ein. Aber letztlich sei das auch gut so, «besser, als eingebildet zu sein.» (gly)

Das Silvan Joray Trio

gastiert mit einem Konzert im Kanton Solothurn: am 12. April 2022, um 20.30 Uhr im Rahmen des Tuesday Jazz im Alten Spital Solothurn. Weitere Tourdaten in Basel, Zürich und Windisch online auf silvanjoray.com. Über die Website kann man auch ein Ohr voll Musik der Formation nehmen.

Silvan Joray



Silvan Joray wurde 1996 in Rothrist geboren und ist in Gerlafingen aufgewachsen. Er erhielt zuerst 9 Jahre Unterricht auf der klassischen Gitarre, bevor er den Jazz entdeckte. Heute spielt er mit dem Silvan Joray Trio und in diversen anderen Projekten. Er sucht stets nach neuen

Ausdrucksmöglichkeiten auf der Gitarre und arbeitet daran, seinen persönlichen Improvisationsstil zu verfeinern. 2020 hat Silvan Joray einen Förderpreis Musik des Kantons Solothurn erhalten.

Der «französischste aller Schweizer» auf der Waldegg

Vor 300 Jahren, 1721, wurde Peter Viktor von Besenval auf Schloss Waldegg geboren. Fast sein ganzes Leben verbringt er allerdings in Frankreich, wo er im Dienst der Krone zu Ruhm, Ehren und Reichtum gelangt. Bei Ausbruch der Französischen Revolution betritt der Baron mit Solothurner Wurzeln als Kommandant der königlichen Truppen sogar kurz die Bühne der Weltgeschichte.

Derzeit ist Peter Viktor von Besenval an seinem Geburtsort eine Ausstellung gewidmet. Sie zeigt den vielseitig begabten Baron in all seinen Facetten: als Solddienstoffizier, Höfling und Vertrauten der Königin Marie-Antoinette, als Schriftsteller und Sammler von Kunstgegenständen und Pflanzen, als Mäzen und Bauherrn und als galanten Liebhaber. Auf den Spuren Besenvals begeben sich Besucherinnen und Besucher auf



Vor 300 Jahren erblickte Peter Viktor von Besenval das Licht der Welt. Eine Ausstellung und Führungen auf Schloss Waldegg beleuchten seine Lebensgeschichte.

eine ereignisreiche Reise vom heimatlichen Solothurn in die Kadettenschule nach Frankreich und dann auf die Schlachtfelder Europas. Weitere Stationen führen nach Versailles an den französischen Königshof und in Besenvals mondänes Pariser Stadtpalais nahe dem Invalidendom, wo exquisite Kunstwerke und ein unterirdisches Bad seine Zeitgenossen in Staunen versetzen und wo heute der Schweizer Botschafter in Frankreich residiert. Schliesslich führt die

Ausstellung in die Wirren der Revolutionszeit und direkt in Besenvals Gefängniszelle, in der er als königstreuer Truppenkommandant inhaftiert war.

Zahlreiche Bilder und Objekte aus der Sammlung der Waldegg und von diversen Leihgebern sowie Installationen und Hörstationen lassen das Leben des «französischsten aller Schweizer» aufleben und vermitteln spannende Einblicke in das schillernde 18. Jahrhundert. (mgt)

Der 70-jährige Peter Viktor von Besenval im Bild «Le Baron de Besenval dans son salon de compagnie» (1791) von Henri-Pierre Danloux. (Foto: zvg)

«Peter Viktor von Besenval. Ein Leben im Dienst der französischen Krone», noch bis 31. Mai 2022 (Winterpause vom 13. Dezember 2021 bis 31. März 2022); öffentliche Führungen im Dezember: 1. (19 Uhr) und 2. (14 Uhr); Führungen im Januar: 12. (19 Uhr) und 19. (16 Uhr). Details online: schloss-waldegg.ch

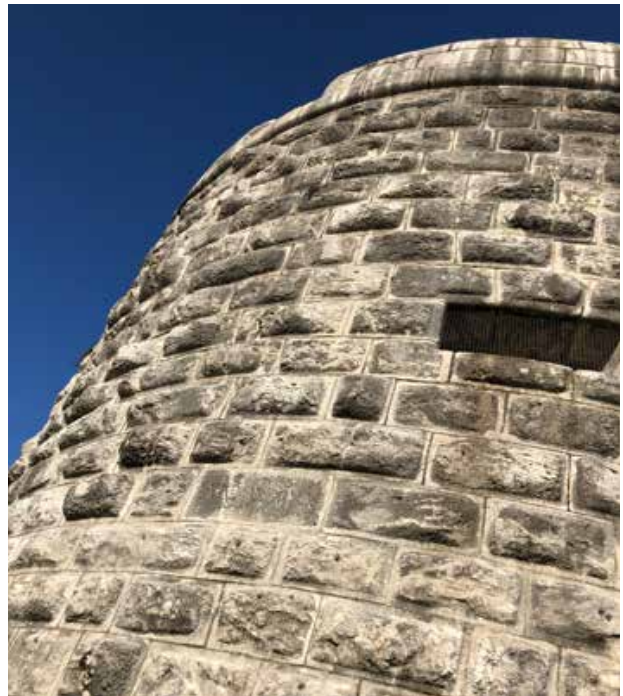
Kabarett-Tage für eine Jahresdiagnose extra muros

Die Oltner Kabarett-Tage gehören zu den bekanntesten kulturellen Veranstaltungen im Kanton Solothurn. Das Publikum reist jeweils aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland nach Olten, um hier Grössen und Newcomer zu erleben. Ende dieses Jahres und Anfang des nächsten drehen die Verantwortlichen den Spiess aber um und verlassen Olten. In den nächsten Monaten gastieren die Kabarett-Tage ausserhalb der Stammlande und sind mit der «Satirischen Jahresdiagnose» unterwegs.

Man verfolge als Kabarett-Tage zwei Ziele, sagt Rainer von Arx, der als künstlerischer Leiter für das Programm verantwortlich ist: «Eins ist, Kabarett

2023 oder länger ausgebucht. Spielstätten zu finden, erwies sich als schwierig. «Wir wollten dennoch starten und haben nun im ersten Jahr eine eventuell noch kleinere Tour als gewünscht», so von Arx: Sieben Locations im Kanton Solothurn und darüber hinaus konnten gefunden werden, weitere sind in Planung (s. Kasten). Die Kehrseite der 2020 und 2021 weggefallenen Touren von Kabarettistinnen und Kabarettisten: Sie hatten Zeit, neue Inhalte zu entwickeln.

Blick von und nach aussen Die satirische Auseinandersetzung mit den Aktualitäten der vergangenen Monate sei ein gutes Ventil, um die verschiedenen Stimmungen in der Bevölkerung aufzunehmen, sind die Verantwortlichen



Die Kabarett-Tage verlassen zum Jahresende Olten: Die Verantwortlichen schicken vier Kabarettistinnen und Kabarettisten mit der Satirischen Jahresdiagnose «Schluss damit!» auf eine Tour quer durch die Deutschschweiz.

zu fördern, das andere, dass Olten «Kabarett-Hauptstadt der Schweiz» ist». Das habe mit Blick auf die Wahrnehmung in der Region sowie in der Kabarett-Szene selbst gut funktioniert. «Wir möchten unsere Ausstrahlung aber noch erhöhen im Kanton und über die ganze Schweiz. Wir wollen mehr Publikum finden und Bekanntheit schaffen.»

Die Idee einer Tour kam schon vor einer Weile auf, stand wegen Corona aber kurz vor dem Abbruch bzw. einer Verschiebung: Kleintheater holen ihr Programm, das sie in den letzten knapp zwei Jahren aufschieben mussten, nun nach und sind teils bis

überzeugt. Damit dies differenziert gelingt, tritt ein Quartett an, das in unterschiedlichen Konstellationen verschiedenste Blickwinkel auf die zurückliegende Zeit wirft: Elisabeth Hart aus Leipzig bringt gemeinsam mit Rhaban Straumann – der Oltner lebt auch in Leipzig – eine «Aussensicht von und nach Europa» ein, während Matthias Kunz und Lisa Catena die eher Schweizerische Perspektive einnehmen. Trotz der Omnipräsenz der Pandemie: «Wir wollen uns nicht auf das Überthema Corona fixieren», sagt von Arx. Es gehe auch um Politik, Wirtschaft und darum, «was das Leben 2021 von uns gefordert hat.» (gly)

Los geht es mit der «Satirischen Jahresdiagnose» am 2. Dezember im Kulturturn Solothurn. (Foto: gly)

«Satirische Jahresdiagnose» der Oltner Kabarett-Tage: Im Kanton Solothurn am 2. Dezember (Kulturturn Solothurn, Vorpremiere), 16. Dezember (Schützi Olten, Premiere) und 18. Januar (Kulturausschuss Gerlafingen). Weitere Termine und Tickets online: kabarett.ch